FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebrei=chen und getreuen GOttes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]

27.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Sarcastische und spöttische Schreib-Art verweisen sollen. Da er aber solches nicht gethan, sondern solche Schmäh- und Lügen-Schrift mit einer Præfation dem Publico durch den Druck communiciret und recommendiret, so hat er den Auctorem derselben in seinen Sünden zweifels ohne nicht wenig gestärcket, viel andere auf gleiche Weyse zu lästern verleitet, sich selbst aber aller darinn befindlichen Schmähungen und Unwahrheiten mit theilhaftig gemachet.

6. Auf den Herrn Censorem wieder zu kommen, so hat ihm beliebet, den Extract solcher Verleumderischen Schrift zu theilen, dergestalt, daß die erste Helfte der andern, die übrige Helfte aber der dritten Ordnung der Unschuldigen Nachrichten von Anno 1709. einverleibet worden, damit also zwey Monate hinter einander ein Leser, der zu solchen Spöttereyen Lust hat, durch diese nöthige Arbeit, wie sie der Herr Censor p. 176. verkehrter Weyse nennet, divertiren mögte.

Es lauten aber nach Endigung dieser andern Helfte des Extracts in der dritten Ordnung die fernern Worte des Herrn Censoris wie folget:

27.

So weit obiger Extract, welchen zu genauer Uberlegung (weil man ja specialia vom Wäysen-Hause anführen soll, und von dessen Apologeta darüber provociret, und der Unwissenheit beschuldiget wird) man

man billig recitative angeführet, wegen der gebrauchten expressionen aber sich zu keiner Vertheidigung anheischig machet.

Antwort.

1. Man hat obigen Extract etwas genauer überleget, und 114. Unwahrheiten darinn angetroffen.

2. Wie billig derselbe bey solcher Bewandniß vom Herrn Censore angeführet sey, siehet ein jeder selbst, und brauchet keiner weitern Deduction.

3. Der Herr Censor hingegen begehet abermal eine offenbare und handgreifliche Sophisterey, wenn er der unverantwortlichen Anführung dieses Extracts damit, daß er ja specialia vom Wäysenhause habe anführen sollen, und von dessen Apologeta darüber provociret, und der Unwissenheit beschuldiget sey, einen Schein der Billigkeit geben will.

Denn wo und an welchem Blat hat doch der Apologeta den Herrn Censorem darüber provociret, daß er specialia vom Wäysen-Hause anführen solte? Er (Censor) hat ja von dem Werck nicht einmal eine richtige generale Idée; was für zuverläßige specialia solte man denn von ihm erwarten, und ihn, solche anzuführen, provociren können?

Gesetzt auch, er sey, specialia vom Wäysenhause anzuführen, provociret worden, so kan man es ja unmüglich von specialibus mendaciis oder Un-

wahrheiten verstanden haben, deren dieser Extract über eine Centurie in sich hält.

Diß aber ist aus der Beantwortung des Apologetæ klar, daß er auf gründlichen und bündigen Beweis der in der ersten Censur befindlichen häufigen Beschuldigungen gedrungen hat; da es denn fast schändlich ist, daß Herr Censor an statt dessen mit 114. andern Unwahrheiten aufgezogen kommt; gerade als ob eine geringere Anzahl Unwahrheiten mit einer grossen Menge anderer dargethan und erwiesen werden könte.

Wo ist er auch wol von dem Apologeta der **Unwissenheit**, des Wäysenhauses wegen, dergestalt **beschuldiget** worden, daß er seine davon habende Wissenschaft mit dem angeführten Extract darthun und beweisen mag? Der Apologeta hatte ihn nur beschuldiget, daß er, ausser denen angeführten, keine mehrere **menschliche Mittel**, die dem Wäysenhause etwas ordentliches eintrügen, wisse, und das hätte er nun, so er gekonnt, anders zeigen, und den Grund seines **und sonst**, item seines **und dergleichen**, darthun sollen; an statt dessen er aber nun impertinenter Weyse mit diesem Extract, als ob es damit erwiesen und behauptet wäre, hervor wischet. Der Leser conferire, was schon oben n. 26. gegen diese fallaciam erinnert worden ist.

4. Wie soll man aber mit dem gantzen Context der Gegen-Remonstration und deren eigentlichen Zweck conciliiren, daß Herr Censor sagt: er

habe

habe diesen Extract zu genauer Uberlegung billig RECITATIVE angeführet?

Was man recitative und nicht weiter anführet, das läßt man auf seinem Werth oder Unwerth beruhen; man approbiret es nicht, man dencket auch nichts damit zu probiren. Aber diesen Extract approbiret ja Herr Censor: Er nimmt nur die darinn gebrauchten Expressiones, nicht aber die Sache selbst, aus, welcher wegen er sich zu keiner Vertheidigung anheischig machen will. So will er auch damit probiren, daß er specialia vom Wäysen-Hause wisse, und daß sein in der ersten Censur gebrauchtes und sonst was bedeute: it. so will er ja die, welche mit Gewalt (wie er ihnen fälschlich antichtet) göttliche Wunder und Siegel machen wollen, dadurch zu einiger Moderation und Retenance leiten. Siehe oben n. 25.

Aus welchen allen offenbar ist, daß der Herr Censor mit Anführung dieses Extracts keinen blossen Recitatorem und Historicum, sondern einen Opponentem agire, der den Extract approbiret, und damit als einem bündigen Argumento seine thesin auch suchet zu probiren; und daß er demnach mit solchem Vorgeben nur ihm selber widerspreche.

5. Die letzten Worte unter diesem 27. numero mercke sich der Leser wohl. Er siehet, wie, nach eigner Geständniß des Herrn Censoris, in dem von ihm communicirten Extract solche Expressiones gebrauchet sind, welcher wegen derselbe zu keiner

Vertheidigung sich anheischig zu machen sich getrauet. Denn sein Gewissen hat ihm gesagt, daß die gebrauchten Expressionen unzuläßig, unchristlich und unverantwortlich sind.

Hätte er aber, bey solcher Bewandniß, nicht den Vogel am Gesange kennen, u. an das Wort Christi dencken sollen: **Ein böser Mensch bringet böses hervor aus dem bösen Schatz seines Hertzens.** Matth. XI, 36. Was sind die gebrauchten Expressionen anders als Characteres eines bittern, frechen und petulanten Gemüthes? Wie hat er demnach solch Pech, ohne sich selbst zu besudeln, angreifen können?

28.

Ist es nöthig, fähret er fort, so können mehrere ultro zugeschickte und gar genaue Nachrichten folgen.

Antwort.

Er lasse, auf seine Verantwortung, derselben so viel folgen, als er wil. An dieser einigen kan man schon mercken, wie die übrigen beschaffen seyn müssen. Wenn Spötter und Verleumder erst wissen, daß sie mit dergleichen Chartequen sich an den Herrn Censorem addressiren dürfen, kan er mit der Zeit einen ziemlichen apparatum zusammen bringen, weil doch leider! niemals an dergleichen Leuten ein Mangel zu seyn pflegt.

Unsers Orts aber wird man auf solcher Art Nachrichten keine Zeile antworten, u. des HErrn

Werck